

# Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«*Ja zur Schweiz*»



*Energiepolitische Kehrtwende!*

2

*Frau Sommaruga will Medien-Eintopf*

10

*Volle Universitäten, leerer Arbeitsmarkt*

17

Begegnung bei der SAC-Hütte Oberaletsch, Riederalp VS  
Bild: Markus Lübbers, Rickenbach bei Winterthur ZH



Meine Forderung

# Eine sichere, kostengünstige, ökologische Stromversorgung

von Albert Rösti, Nationalrat, Mitglied der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK), Uetendorf, BE

Es ist klar, dass es in Zukunft, wenn keine fossilen Brennstoffe mehr verwendet werden sollen, die doppelte Menge an Strom braucht. Entgegen dieser Tatsache ging die Energiestrategie 2050 von einem rückläufigen Stromverbrauch aus. Ebenso werden die Ziele für den Zubau der Erneuerbaren völlig verfehlt.



Geothermie ist nicht reif für die Umsetzung. Wasserprojekte sind wegen Naturschutzanliegen weiterhin blockiert, auch wenn ein Runder Tisch Wasserkraft (mit der Auswahl der fünfzehn wichtigsten Projekte, die auch von WWF und pro natura unterstützt werden), hier mindestens einen Lichtblick darstellt. Von den ursprünglich geplanten über 1'000 Windturbinen ist heute lediglich eine Handvoll realisiert.

## Mängel der «Energiestrategie 2050» unmissverständlich aufgezeigt

Die SVP hat 2017 vor der Volksabstimmung zur «Energiestrategie 2050» laut und deutlich protestiert und die nun eingetretenen Mängel aufgezeigt. Das Plakat mit einer Frau, die kalt duschen muss, wurde als Panikmache verhöhnt. Heute rät sogar der grüne deutsche Wirtschaftsminister Habeck, man solle nur kurz duschen, um Energie zu sparen.

Es sei hier an die Debatte im Nationalrat zur Energiestrategie und an die völlig falschen Versprechen der damaligen Bundesrätin Doris Leuthard erinnert. Sie kanzelte die Kritiker mit den Aussagen ab:

Erstens: «Die Versorgungssicherheit ist nicht infrage gestellt.» Zweitens: «Unsicherheit gibt es insofern nicht, als man in allen europäischen Staaten in den nächsten zwanzig Jahren eine genügende Stromproduktion haben wird.» Drittens: «Im Übrigen erinnere ich Sie daran, dass wir unsere Stromversorgung bis Anfang der Siebzigerjahre ja auch ohne Kernenergie organisiert haben. Wir machen also lediglich wieder eine Bewegung hin zu den guten alten Zeiten, in denen das auch anders organisiert war.»

Nur: 1970 zählt die Schweiz etwas über sechs Millionen Einwohner, heute sind es über 8,7 Millionen, von 2007 bis 2020 wanderten 1 Million Menschen in die Schweiz ein. Und jedes Jahr kommen weitere Zehntausende hinzu – allein 2022 könnten es (inklusive ukrainische Flüchtlinge) über 200'000 Personen sein. Sie alle belasten unsere Infrastruktur und verbrauchen Energie.

## Falsches Versprechen

Das zusätzliche völlig falsche Versprechen, die Energiewende werde lediglich vierzig Franken pro Familie kosten, hat der Energiestrategie zu einem fatalen JA vor dem Volk verholfen – obwohl schon damals beachtliche 42 Prozent der Stimmbürger der SVP folgten. Die Quittung kam 2021: Die Mehrheit der Bevölkerung sagte NEIN zum CO<sub>2</sub>-Gesetz, weil sie richtigerweise nicht bereit ist, die deutlich höheren Kosten zu tragen, vor denen wir auch immer gewarnt haben.

## Sieht der Bundesrat seinen Irrweg ein?

Der Bundesrat müsste mit Blick auf die heutige Lage endlich einsehen, dass er sich in Bezug auf die «Energiestrategie 2050» massiv getäuscht hat. Das Problem der drohenden Strommangellage wird zwar durch den Ukrainekrieg befeuert, ist aber letztlich hausgemacht. Dass sich derzeit das sehr sichere und stets modernisierte Kernkraftwerk Mühleberg im Rückbau befindet, ist aus versorgungspolitischer Sicht grobfahrlässig. Denn genau diese Menge von drei Terawattstunden könnte uns im Winter vor einer Strommangellage bewahren. Man begründete dies damals bei den «Bernischen Kraftwerken» zwar mit der fehlenden Rentabilität zusätzlicher Investitionen. Letztlich erfolgte die Schliessung aber aufgrund der Euphorie über den Ausstieg aus der Kernenergie und hätte

## 100 Jahre Wehrmännerdenkmal Forch

Samstag, 24. September 2022

13h30 Militärspiel – 14h00 Beginn Festakt



Ernst Stocker, Regierungspräsident und Finanzdirektor Kt. Zürich



Mario Fehr, Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Kt. Zürich

Sie sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen! Ein kühles Bier oder Mineralwasser und eine Wurst werden offeriert.



politisch im Interesse der Versorgungssicherheit in jedem Fall gestoppt werden müssen.

### Eine Kehrtwende ist überfällig

Auch die über Jahre von grüner Seite blockierte Erhöhung der Grimsel-Staumauer, sowie den Widerstand gegen neue Projekte wie die Trift oder eine Staumauer am Gornergletscher müssen wir bitter bezahlen.

Vor diesem Hintergrund sollten der Bundesrat und die federführende Energieministerin Sommaruga zum Schluss kommen, dass es jetzt eine Kehrtwende braucht. Neue Speicherwerke zusammen mit der Produktion von Solarenergie können in Zukunft einen wesentlichen Beitrag an die Versorgungssicherheit leisten. Hier wurden mit dem runden Tisch zur Wasserkraft die ersten richtigen Signale gesetzt. Es wird aber niemals ausreichen, um all den zusätzlichen Strom zu produzieren, den unser Land durch die vollständige Dekarbonisierung und die nach wie vor grosse Zuwanderung verbraucht.

Allein die Elektrifizierung des Privatverkehrs wird etwa zusätzlich 14 Terawattstunden Strom benötigen, das heisst mehr als das 1,5-fache des Kernkraftwerks Leibstadt.

## LACHEN VERBOTEN!



### Die drei Dinge

Rat eines lebenserfahrenen, weisen Mannes: Drei Dinge im Leben sollte man nicht tun. Man sollte nicht krank werden, nicht verarmen und nicht scheiden. Sonst gebe es nur Probleme ...

### Der Preis der «Erneuerbaren» ist zu hoch

Recht zu haben, bringt nicht viel. Dieser Blick zurück ist aber nötig, um jetzt die richtigen Schlüsse zu ziehen. Denn es gibt immer noch Leute, die behaupten, die Energiestrategie sei das Mass aller Dinge, es müsste nur schneller vorwärts gemacht werden. Die enorme Menge an zusätzlich notwendigem Strom kann nicht einfach über erneuerbare Energien realisiert werden – oder sonst mit so hohen Kosten, die volkswirtschaftlich nicht Sinn machen und letztlich unser ganzes Land, sei es mit flächendeckenden Solarpanels oder mit eben den 1'000 Windkraftwerken, völlig verschandeln und für unseren Tourismus unattraktiv machen. Dieser Preis ist zu hoch. Dies umso mehr, als das Winterproblem mangels Speichermöglichkeiten immer noch nicht gelöst wird.

Fortsetzung auf Seite 5

Wäre nicht alles andere  
«kulturelle Aneignung»?

cartoonexpress.ch  
Martin und Jürg Guhl





# MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN



## ➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18  
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



# KIDDY DOME



SWISS FAMILY CENTER

## DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



# WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

**Was ist zu tun?**

Eine sichere, wirtschaftliche und ökologische Stromversorgung lässt sich mit den folgenden Schritten realisieren:

*Kurzfristig* ist das Potential der Solarenergie oder der Biogasanlagen voranzutreiben. Denn jede zusätzliche Kilowattstunde Strom leistet etwas an die Problemlösung, weil damit der nötige Zubau für die kurzfristig fehlende Produktion rasch realisiert werden kann. Es braucht aber zwingend die fünfzehn Projekte des Runden Tisches Wasserkraft, damit die nötige Speicherkapazität für die Transformation des zusätzlichen Stroms in den Winter auch realisiert werden kann.

*Mittelfristig* ist sicherzustellen, dass die bestehenden Kernkraftwerke so erhalten und nachgerüstet werden, dass sie noch möglichst lange am Netz behalten werden können.

*Langfristig* gibt es drei Optionen, um die enorme zusätzliche Menge an Strom sicherzustellen: Direktimporte von Strom oder Import von Gas inkl. Erstellung von Gaskraftwerken in der Schweiz. Langfristig sind dies aber keine Lösungen für eine sichere Stromproduktion, wie der aktuelle Ukrainekrieg zeigt.

**Option Kernkraft**

So bleibt nur die dritte Option. Das ist die Kernkraft, die auch in der Schweiz wieder ermöglicht werden muss. Denn die ökologische Produktion ist nur mit Kernkraft möglich. Sie bietet ausreichend Bandenergie, ohne dass ganze Landschaften zerstört werden müssen.

Die aktuelle Politikergeneration muss den ersten Schritt machen – weg von der Ideologie eines Technologieverbots. Letzteres ist rasch aus dem Kernenergiegesetz zu streichen, dann wird in der Schweiz wieder geforscht und es gibt wieder eine Grundlage, damit ab 2040/2050 die bestehenden Kernkraftwerke durch neue ersetzt werden können, die auch den zusätzlich notwendigen Strom liefern werden.

Albert Rösti

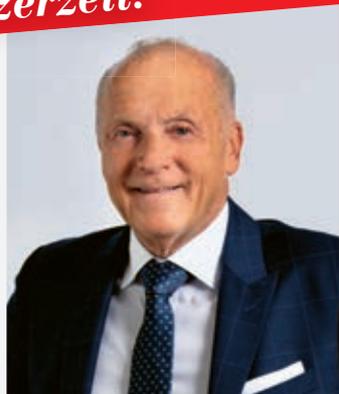
## Ihr Inserat in der Schweizerzeit:

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.  
Jederzeit und unkompliziert.

**Markus Rezzonico**

Inserate-Akquise  
SVP-Delegierter  
AUNS-Mitglied  
Pro Libertate-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61  
markus.rezzonico@dietschi.ch



## 122 Frauen getötet



Eine Zahl – veröffentlicht am 27. August 2022 – schreckt auf: 122 Frauen seien im Jahr 2021 in Frankreich von ihren Partnern getötet worden. Alle Medien der Tages-Anzeiger-Gruppe schrieben davon. Und diese Opferzahl – berichteten sie weiter – markiere nicht einmal einen Rekord. Die Anzahl der von Partnern in Frankreich umgebrachten Frauen schwanke in den vergangenen fünfzehn Jahren – in der Zeitspanne 2006 bis 2021 – zwischen 102 und 179.

So tragisch, so erschreckend diese mit Zahlen unterlegten Mitteilungen auch sind, so fällt eine Tatsache auf: Über die Täter, zu den Mördern fällt kein einziges Wort. Auffällig ist höchstens, dass – wenn über getötete Frauen berichtet wird – jeglicher Gendersternchen-Schnickschnack unterbleibt.

Aber zu den Tätern erfährt man – nichts! Ob das Gründe hat? Hängt das beharrliche Schweigen über die Täterschaft etwa damit zusammen, dass jener Bevölkerungsteil in Frankreich besonders gross ist, in dem auch sogenannte «Ehrenmorde» vorkommen – die Tötung angeblich ungetreuer Ehefrauen rechtfertigend, ja geradezu zur moralischen Pflicht erhebend. Und dass dieser Bevölkerungsteil Jahr für Jahr weiter zunimmt?

Mit dem Wort «Partner» wird zwar klargestellt, dass die Täter eindeutig männlichen Geschlechts sind. Aber über deren gesellschaftliche Zugehörigkeit, über deren Herkunft legen die Medien unisono den Mantel eisernen Schweigens. Was für Schlussfolgerungen sind über solch bewusst lückenhafte Medienberichterstattung zu ziehen? Soll die Öffentlichkeit – wenigstens die sich mit Schlagzeilen begnügende oberflächliche Öffentlichkeit – nicht merken, dass Frankreich Opfer eines tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels ist? Eines Wandels in eine «Ordnung», wo «Gewalt gegen Frauen» mitunter religiös verbrämt als «heilige Pflicht» etikettiert wird?

Zweifellos trifft solche Fragestellung nicht alle Verbrechen an Frauen, die in Frankreich traurige Tatsache werden. Die bewusste Lückenhaftigkeit der Information muss trotzdem zutiefst beunruhigen.

Zumal sie von all denen, die sich angeblich für die Rechte von Frauen einsetzen, schweigend hingenommen wird...

Ulrich Schluer

Spalte  
rechts

# STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

## Verrechnungssteuer-Reform

Der wichtigste Punkt dieser Reform ist: Wir holen Geld zurück in die Schweiz. Wir schaffen eine unnötige Steuer ab, holen Geld zurück in die Schweiz und haben am Ende sogar mehr Einnahmen für Bund, Kantone und Gemeinden!

Worum geht es? Wenn eine Firma heute Geld aufnimmt, um ihre Investitionen zu finanzieren, muss sie auf ihre Zinserträge die Verrechnungssteuer zahlen. Damit wird die Finanzierung von Unternehmen unnötig verteuert. Die logische Folge davon ist: Das Anleihen-Geschäft für Unternehmen ist ins Ausland abgewandert. Zum Beispiel nach Luxemburg. Seit 2009 ist in der Schweiz das Volumen von Anleihen um 57 Prozent gesunken. Die Abwanderung der Unternehmensfinanzierung ins Ausland bringt die Schweiz um Steuereinnahmen und Wertschöpfung.

(NR Franz Grüter, SVP, 24.08.2022)

## Energiekrise

Der Schweiz droht eine Energie-Krise von nie dagewesenem Ausmass – mit katastrophalen Folgen für alle. Die Einzigen, die sich darüber freuen, sind die Linken und Grünen. Nach dem Corona-Lockdown planen sie im kommenden Winter den Energie-Lockdown. Ihr Ziel: die Umerziehung der Bevölkerung und der staatlichen Öko-Diktatur. Dem stellt sich die SVP entschieden entgegen und präsentiert ihren Forderungskatalog für eine sichere, kostengünstige und unabhängige Energieversorgung.

(SVP, 21.07.2022)

## Deutschland

Über dem führenden Industrieland der EU braut sich zusammen, was Ökonomen den perfekten Sturm

nennen – also die Kombination gleich mehrerer schwerer Krisen. Zum einen schlittert Deutschland in die tiefste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten – wegen der horrenden Energiepreise, wegen des Wachstumsrückgangs in China und damit der Schrumpfung der Exporte, wegen des politischen Feldzugs gegen die Autoindustrie.

(Alexander Wendt, in «Tichys Einblick», 02/2022)

## Abwanderung

(Deutschlands) «Wanderungsstatistik 2021» zeigt – in nüchternes Zahlenwerk gekleidet –, dass sich im vergangenen Jahr insgesamt 247'829 Bundesbürger für die «Aussenwanderung» entschieden haben. Das heisst, um einen Vergleich zu wählen: Im Vorjahr hat eine Stadt wie Wiesbaden, Mönchengladbach oder Augsburg, voll mit deutschen Bürgern, sich dazu entschlossen, Deutschland den Rücken zu kehren und das Land zu verlassen.

...

Die Nettoabwanderung – das ist jene Kennzahl, die übrig bleibt, wenn man die Zuzüge von den Fortzügen abzieht – zeigt, dass 64'179 mehr deutsche Staatsbürger 2021 Deutschland dauerhaft verlassen haben als zugezogen sind.

...

Und es gehen die Jungen: Das Durchschnittsalter beträgt 32 Jahre. Es sind die Gutausgebildeten, es sind junge Ärzte und Ingenieure, Wissenschaftler und Facharbeiter, Handwerker, Techniker und ehrgeizige Dienstleister, die Deutschland Jahr für Jahr in steigender Zahl verlassen.

Nach Angaben der OECD verlor kein anderer Staat seit 2018 so viele Akademiker wie Deutschland.

(Birgit Stöger, in «Kopp exklusiv», 28/2022)

## Neutralität

Der Interpretationsraum ist nur die eine Hälfte des Problems. Die andere besteht darin, dass die kriegführenden Parteien unsere Neutralität als glaubwürdig erachten müssen. Haben sie kein Vertrauen in unsere Neutralität, schlittern wir mit unserer selbstgebastelten Auslegeordnung in den Abgrund. Neutralität, die nicht auf das Vertrauen der Konfliktparteien stösst, ist Selbsttäuschung. Vertrauen erwirbt man nur mit einer konstanten Neutralitätspolitik.

(Paul Widmer, alt Botschafter, in «Weltwoche», 14.04.2022)

## Verkaufe 25% einer AG im Aargau

Die Gesellschaft umfasst Betriebsgebäude, Büros, Restaurant und 128'000 m<sup>2</sup> in Sonderzone gelegener Landparzelle (kein Bauland).

Die AG ist 1,02 Mio. CHF belastet durch Hypotheken. Kapitalbedarf 0,77 Mio. CHF.

Verkauf nur an Selbstkäufer. Weitere Auskunft erhalten Sie unter: [hwieder@outlook.com](mailto:hwieder@outlook.com)

Kräuterschnaps und Berge

# Im Land der letzten Walser

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

In den Sommerferien besuchte ich die Walser Südtäler in Italien. Und traf dort auf ein aussterbendes alemannisches Volk.



«Was soj i dir säje? Gfajts der in Remmalju?» So spricht die alte Walserin in Rimella, Italien, kaum verständlich. Es ist wohl das höchste Höchstalemannisch, das es gibt, und die Handvoll Menschen, die es in diesem Dorf im Piemont, weitab vom kompakten deutschen Sprachgebiet noch sprechen, werden in wenigen Jahren tot sein.

## Späte Völkerwanderung

Im 9. Jahrhundert erreichten die Alemannen vom Berner Oberland her das Wallis und besiedelten das obere Rhonetal. Im 13. und 14. Jahrhundert zwang Bevölkerungsdruck die Walliser zur Auswanderung. Sie zogen in weitere hochgelegene Talstufen der Alpen und wurden Walser. Ein Teil davon besiedelte die italienischen Alpentäler südlich und östlich des Monte Rosa-Massivs. Diese von der Schweiz nur schwer erreichbaren Täler habe ich diesen Sommer auf Schusters Rappen besucht. Im Ayas-Tal zeugt zwar noch der Wei-

## Italianisierte Menschen

Doch hier hat zuletzt der Wintersport die ehemals rein deutschen Gemeinden italianisiert. Auf dem Friedhof finden wir aber auch eine weitere, länger dauernde Ursache für das Verschwinden der deutschen Zunge in Italien: Die Staatsmacht hat vor weit über 100 Jahren schon damit begonnen, die deutsche Sprache auszu-rotten. So wurde die Familie Zumstein in «Delapierre» oder «Della Pietra» zwangsumgetauft und die Schneiders heissen nun Sartori.

## Zar Sogu, Im Undre Grobe

Einen Gebirgszug weiter, in Alagna, zu deutsch „Im Land“, finden wir einige der schönsten Dörfer im Alpenraum. Hier wie anderswo besinnt man sich der Walser Vergangenheit: Die zum Teil wenig intelligent italianisierten Flurnamen (z.B. Lago Obersee) sind auch auf Deutsch angeschrieben und so erfreuen wir uns an Zar Sogu, Im Undre Grobe und wie sie alle heissen. Und vor dem schönsten Haus in Alagna sitzt Roberto Stainer, mit 99 Jahren einer der letzten echten Walser und seines Zeichens Buchautor über das Walserische Im Land. Stainer ist hochofren, in seiner Muttersprache Auskunft geben zu können.



Walser Siedlung in Gressoney, Italien

ler Saint-Jacques-des-Allemands von alemannischer Besiedlung, die Walsersprache ist aber längst verklungen. Das benachbarte Gressoney, Walsersdeutsch Greschunei Oberteil, Unterteil und Mettelteil, beeindruckt durch sonnenverbrannte Walserhäuser mit Balken vor den Wänden, an denen früher die Ernte getrocknet wurde.

## Weltabgeschiedene Gegenden

Nächste Station ist das eingangs erwähnte Rimella. Diese weltabgeschiedene Gegend wirkt in ihrer Bepflanzung und der Natur eher wie ein Tessiner Bergtal als wie die üblichen Walsergebiete. Aber auch hier finden wir noch echte Walser, die seit hundert Jahren ihre Sprachinsel bewahrt haben. Nach schweisstreibender Überquerung eines Passes erreichen wir schliesslich Macugnaga, ein Skigebiet südlich des Schweizer Saastaales. Die Gemeindeteile heissen z.B. In der Mattu, Zer Burfuggu, Zer altu Chilchu oder Zer Tannu. Und wenn auch hier der Skitourismus und der italienische Sprachfuror die deutsche Zunge dezimiert haben, so hat sie doch in kleinen Resten bis in die Neuzeit überlebt.

## Kräuterschnaps löst die deutsche Zunge

Mit Roberto Marrone alias Braun und seinem Freund, zwei nicht mehr ganz jungen Walser Gewährsleuten, verbringe ich jedenfalls einen lustigen Abend. Und die von den Frauen gereichten Kräuterschnäpse bewirken, dass mein Alemannisch und das hochalpine Höchstalemannisch wunderbar harmonieren.

Hermann Lei

## Leserbrieife

### Links-grüne Absurditäten

Wie ist es möglich, dass die Produktion von Elektroautos hochgetrieben wird, während gleichzeitig von einer bevorstehenden Stromkrise gewarnt wird? Oder kann man dann diese Fahrzeuge auch mit Kerzen oder Holz betreiben? Die Linke will in unzähligen Bereichen Verantwortung und finanzielle Lasten dem Staat aufbürden, gleichzeitig aber demselben Staat das Recht zur Verteidigung absprechen, indem sie die Armee abschaffen und auch die Beschaffung neuer Kampffjets verhindern will. Wie ist es möglich, dass die rot-grünen Kreise verächtlich vom «alten weissen Mann» sprechen und ihn durch junge weisse Frauen ersetzen möchten? Damit werden jene Männer verunglimpft, die mit harter Arbeit, Innovation und Zuverlässigkeit eben diesen jungen Frauen ermöglicht haben, ein sorgloses Leben zu führen, gute Schulen zu besuchen oder zu studieren. Welche Zukunft hat unser Land in der Fuchtel einer solchen respektlosen jungen Gesellschaft?

Viele namhafte Schweizer Unternehmen sind entweder an ausländische Firmen/Konstrukte verkauft worden, oder sind an der Spitze mit ausländischen Managern besetzt. Neuestes regionales Beispiel ist der Verkauf des schönen Restaurants Jean-Jacques Rousseau in La Neuveville an Chinesen; es stellt sich die Frage, ob und warum schweizerische Kräfte nicht verfügbar sind und damit die Auszehrung unserer Wirtschaft weitergeht? Und warum wird nichts unternommen, um der ungebremsten Einwanderung und der unverminderten Zubetonierung unseres Landes Einhalt zu gebieten? Dies ist nur eine Auswahl von Fragen eines «alten weissen Mannes».

*Heiny Züger, Sutz BE*

### Rütlichswur

Beim Rütlichswur schlossen unsere Vorfahren einen ewigen Bund im Namen Gottes. Deshalb waren wir immer gesegnet. Nun haben wir aber Gott immer mehr aus der Öffentlichkeit ausgesperrt. Weder suchen wir



**Das Büro Ha  
deckt auf!**



**Aus Absurdistan.** Nach mehr als zehn Jahren hat die AXA einem in allen Belangen seriösen Zürcher Waffenfachgeschäft wichtige Versicherungen gekündigt – die Betriebshaftpflicht und die Krankentaggeldversicherung. Dabei war das betroffene Kleinunternehmen in all den Jahren ein Traumkunde und hatte nie Versicherungsgelder beansprucht. Der Grund für diese überraschende Kündigung: Der Büchsenmacher verkauft neben Jagd- und Sportwaffen auch vollautomatische Waffen – alles völlig legal. Die vorauseilenden, pamperstragenden Bücklinge führen die Zensur und die Irrsinnskontrolle auf privater Ebene ein. Man könnte diesen Vorfall nun als kleines Alltags-Ärgernis abtun. Doch für den betroffenen Geschäftsführer war es nicht einfach, eine neue Versicherung zu finden. Und die Recherchen von JAGD & NATUR zeigen, dass es sich hier nicht um einen Einzelfall handelt. Momentan sind vielleicht «bloss» die Büchsenmacher betroffen, doch die Nächsten, die abgestraft bzw. nicht mehr versichert werden könnten, sind wohl die Jäger. Diese Doppelmoral gewisser Dienstleister – Abstrafung gesetzestreuer, einheimischer Kleinunternehmen auf der einen Seite, Zusammenarbeit mit Oligarchen und anderen zwielichtigen Figuren auf der anderen Seite – ist absolut unverständlich. Wer solche Geschäftsbedingungen aufstellt, ist zu boykottieren.

*Tis Hagmann, Schöftland AG*

IHN noch bitten IHN um Hilfe. Weshalb sollte ER seine schützende Hand noch über uns halten? Weshalb sollte ER das herannahende Unheil aufhalten? Unsere Vorfahren wussten, wie man aus schwierigen Situationen rauskommt: «Betet freie Schweizer betet!» Machen wir uns auf die Suche nach dem Gott unserer Vorfahren, lesen wir wieder die Bibel, bekennen wir unsere Sünden und folgen wir Christus wieder von ganzem Herzen nach. Dann kann Gott nochmals neue, bessere Zeiten anbrechen lassen.

*Claudia Förderer, Zürich*

## Kopierpapier

- zum gleichen Preis wie beim Superdiscounter Brack
- portofreie Lieferung
- zusätzlich Mengenrabatt 5-15%

**Angebot verlangen**

OCoTex AG – 041 799 50 00



**ZANETTI**

CH-7742 POSCHIAVO

Telefon 081 844 09 08

Telefax 081 844 10 20

Mail: [info@zanettispecialita.ch](mailto:info@zanettispecialita.ch)

[www.zanettispecialita.ch](http://www.zanettispecialita.ch)

**Filiale Bahnhof Chur**

(nur 1 Minute vom

Billettschalter entfernt)

Telefon 081 253 60 60

## Das Trojanische Pferd



Da gibt es diesen etwas zynischen Spruch über die Ureinwohner Amerikas: «Sie waren ausserstande, den Zustrom der Zuwanderer zu stoppen – heute leben sie in Reservaten!» Ganz so drastisch präsentiert sich die Lage – trotz des Schweizer Bevölkerungszuwachses von einer Viertelmillion allein in einem Jahr – nun doch (noch) nicht, doch Aufmerksamkeit lohnt sich.

Einige Daten (Quelle: Bundesamt für Statistik, Bern BfS) lassen aufhorchen: Stöhnt man in Deutschland unter einem Ausländeranteil von 12,7 Prozent, so nimmt die Schweiz einen Ausländeranteil von 25,7 Prozent scheinbar klaglos hin. Obwohl der Zustrom bei uns 2021 bescheiden ausfiel, wuchs die Schweizer Bevölkerung achtmal (!) stärker als jene Deutschlands. Bundesbern und Migrationsamt prognostizieren: Das Jahr 2022 wird bezüglich Zuwanderung alle Rekorde brechen.

SVP-Nationalrätin und Migrationsfachfrau Martina Bircher geht davon aus, dass bis Ende Jahr rund 250'000 Personen mehr die Eidgenossenschaft bevölkern. «EU-Personenfreizügigkeit» heisst der Passepartout, der alle Schlösser öffnet für die geschätzten 70'000 Personen,

die dank dieser Polit-Einrichtung jährlich über unsere Schwelle schreiten. Nicht eingerechnet die 140'000 Ukraine-Flüchtlinge, die uns Putins Angriffskrieg beschert, abgesehen von den 16'000 regulären Flüchtlingen, die ihr Eldorado hier suchen. Dazu kommen noch die 15'000 Einwanderer, die der Bundesrat zusätzlich für Drittstaaten freigegeben hat. Die Zehnmillionen-Schweiz lässt grüssen.

In deprimierender Wehmut erinnert man sich an die Zusage der Landesregierung (Bilaterale I, Mai 2000), die Zuwanderung aus der EU werde 8'000 Personen nicht überschreiten – jetzt sind es achtmal mehr. Zusatzinformation: Die Anzahl ausländischer Schulkinder wuchs von 2007 bis 2020 um 77'000 an, die der Schweizer Kinder im selben Zeitraum um ein Drittel weniger – und es werden hier jährlich bis zu 11'000 Kinder eingebürgert.

Themensprung: Der österreichische FPÖ-Chef Markus Abwerzger fordert von seiner Landesregierung eine rigide «Politik der Re-Migration» und Abschiebung. Seine Begründung: «Es leben mehr Muslime in Österreich als Tiroler in Tirol!»

Und wie steht es mit unserem eigenen Trojanischen Pferd?

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

## Churz & Bündig

Die überbordende Bundesbürokratie der Schweizerischen Eidgenossenschaft hat durchgesetzt, dass in der bekannten Brasserie Fédéral im Zürcher Hauptbahnhof sämtliche Schweizerkreuze entfernt werden müssten. Dazu schreibt Schweizerzeit-Leser W. F. folgendes:

«Kann es sein, dass ein Traditionslokal wie das Fédéral, welches seit Jahrzehnten die Schweiz in bester Manier zeigt, plötzlich an den staatlichen Pranger gestellt wird? Und das von der Schweizer Bundesverwaltung, die anscheinend nichts anderes zu tun hat, als sich um die Verwendung des Schweizerwappens in einem Schweizer Lokal zu kümmern.

Der Gipfel ist das Urteil, das Richter gefällt haben mit Androhung auf Gefängnis, sollten die Schweizeremblem nicht entfernt werden! Dass den Beamten im Normalfall der gute Menschenverstand fehlt, ist bekannt. Dass Richter solch weltfremde Urteile fällen, ist für mich völlig unverständlich.

Dass dieses Urteil ein entsprechendes Gesetz ermöglichen, lässt auf entsprechende, hirnrissige Politiker und Beamte schliessen.»

us

WALSER 1971  
Versicherungen + Vorsorge

Als erfolgreiches Familienunternehmen suchen wir zur Verstärkung per sofort Sie als

Versicherungsfachfrau/mann—Generalist/in  
Backoffice 80—100%

### Ihre Qualifikationen

- Abgeschlossene Lehre als Kaufmann/Kauffrau Privatversicherung, Berufsmatur von Vorteil
- Solide Kenntnisse im Versicherungs- oder Brokerbereich
- Mehrjährige Erfahrung in der selbständigen Betreuung von Unternehmenskunden
- Humorvolle, fröhliche Wesensart, kommunikative Persönlichkeit, sorgfältige Arbeitsweise, gute Deutschkenntnisse, Englisch von Vorteil

### Erwarten dürfen Sie

- Attraktive Entlohnung, sehr harmonisches Team, Arbeitsplatz und IT auf modernstem Stand
- Schrittweise Einführung zur selbständigen Beratung und Betreuung eines schönen nationalen und internationalen Kundenstamms
- Spannende Tätigkeiten über sämtliche Versicherungssparten hinweg
- Rasche Entscheidungsprozesse, schlanke Strukturen und grosse Selbständigkeit im über 50-jährigen inhabergeführten Familienunternehmen

Haben wir Ihr Interesse geweckt?  
Dann senden Sie doch bitte gleich Ihre Bewerbung an [elisabeth.walser@walser.ch](mailto:elisabeth.walser@walser.ch), DW 044 724 50 22 oder scannen Sie den QR-Code. Wir freuen uns auf Sie!



Sicher zu Ihrem Vorteil

Walser Consulting AG | Moosstrasse 2A | 8803 Rüslikon | [www.walser.ch](http://www.walser.ch)

Frau Sommaruga will Medien-Eintopf

# Staat und Medien kuscheln weiter

von Dr. Philipp Gut, Inhaber der Kommunikationsagentur Gut Communications GmbH

Der Verlegerverband Schweizer Medien lud alle National- und Ständeräte nach Locarno ein. «Stargast» war Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Das offensive Lobbying dient dem Ziel, nach der verlorenen Volksabstimmung zum Mediengesetz die unheilige Allianz zwischen Staat und Medien zu erneuern.



Die folgende E-Mail ging an alle National- und Ständeräte: «Der Verlegerverband Schweizer Medien feiert die 75. Ausgabe des Locarno Film Festivals!», hiess es darin im ersten Satz. Das erstaunt: Was hat dieser Verband, der die Pro-Kampagne zum Mediengesetz leitete und damit am 13. Februar an

der Urne gescheitert ist, am Filmfestival zu suchen? Kümmern sich die Verleger jetzt neuerdings auch ums Kino? Natürlich nicht. «Als Hauptgast und Rednerin beehrt uns Medienministerin Simonetta Sommaruga», werden die National- und Ständeräte aufgeklärt.

Weiter heisst es in der Nachricht an die Parlamentarier: «In dieser exklusiven Runde aus Kultur, Politik und Gesellschaft wollen wir Ihre Person unbedingt dabei wissen.» Doch nicht nur das. Eingeladen waren neben den 246 National- und Ständeräten auch deren «Begleitung». Der neugeschaffene Anlass nennt sich «Dinner & Piazza Grande – Soirée Médias am Locarno Film Festival» und ging erstmals am 6. August über die Bühne. Unterzeichnet haben das forsche Schreiben Ladina Heimgartner, CEO der Blick-Gruppe und Head

Global Media Ringier, sowie Ursula Nötzli, Mitglied der Gruppenleitung der TX Group, die unter anderem den «Tages-Anzeiger» herausgibt. Beide sind designierte Mitglieder im Präsidium des Verbands Schweizer Medien. Und beide arbeiten bei Mediengrosskonzernen, die im vergangenen Jahr Rekordgewinne erzielt haben.

## Wer sich alles einladen liess

Der Fall zeigt exemplarisch, wie das Lobbying in Bundesbern funktioniert – mit Ausflügen ins Tessin samt Begleitung, offensivem Anwerben und einer Bundesrätin, die sich bereitwillig einspannen lässt. Dabei haben die Medienpolitik und Sommarugas Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) am Filmfestival nichts zu suchen. Es fällt unter die Hoheit von Innen- und Kulturminister Alain Berset.

Und wie reagierten die Eingeladenen? Mit einem «Grossaufmarsch der Medien-, Politik- und Kulturprominenz», wie das Branchenportal «Persönlich» meldete. Unter den Gästen befunden hätten sich unter anderem «Grossverleger Peter Wanner, NZZ-CEO Felix Graf,

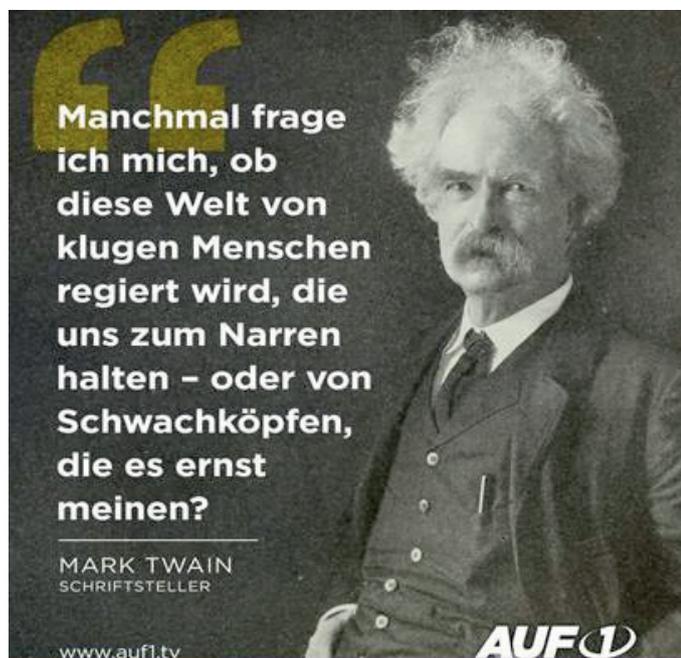
## Churz & Bündig

Eine 72-jährige Grossmutter ist eisern gewillt, mit einem von ihr gegründeten Verein von sog. «Klima-Seniorinnen» die Schweiz vor Gericht zu zerren. Denn der Bundesrat habe kein Gesetz erlassen, welches Senioren vor Hitzetagen schütze.

Offenbar kann diese Frau einige Gläser Wasser mehr pro Tag nur dann einnehmen, wenn Bundesbern dazu die (wohl unter Aufsicht) zu konsumierende Wassermenge pro Hitzetag per Gesetz festlegt. Ob die Grossmutter im kommenden Winter eine zweite Klage nachreicht? Die Handschuh-Tragpflicht sei in der Schweiz nicht gesetzlich geregelt, was Senioren zum Frieren zwingt und damit gefährdet. Damit würde ein Menschenrecht verletzt.

Der hinter dieser Klage steckende Kampagnen-Experte, offenbar bei Greenpeace beschäftigt, triumphiert lauthals: «Die Oma-Erzählung ist viel mehr wert als der Hafenkäse, den die Richter entscheiden», wusste er zu kommentieren. Ob die Öffentlichkeit auf den Seniorentrick hereinfallen wird?

us



Präsident Kommunikation Schweiz Jürg Bachmann, Kommunikationsprofi Peter Hartmeier, Ex-SRG-Boss Roger de Weck, Bakom-Chef Bernard Maissen, Nationalrat und Präsident Cinésuisse Matthias Aebischer, Ex-Geschäftsführer 20 Minuten Marcel Kohler, aber auch die Waadtländer Regierungsrätin Isabelle Moret, die Ständerätin Maya Graf sowie die Nationalrätinnen Tiana Angelina Moser und Marianne Binder». Die Wirtschaft sei durch Monika Rühl, Geschäftsführerin von Economiesuisse, vertreten gewesen. Weiter waren da die Satiriker Patti Basler und Fabian Unteregger, die Regisseurin Natascha Beller sowie der Schriftsteller Lukas Bärfuss und andere. Sie alle sind nicht bekannt als Vertreter der Medienbranche. Aber sie liessen sich gerne auf Verbandskosten verwöhnen. Ein Schuft, wer darin einen Köder vermutet.

### Sommaruga will nach Brüssel

Der «Stargast» des Abends war dann wie angekündigt die Medien- und Energieministerin Simonetta Sommaruga. «Ich habe Energie. Und Sie?», fragte sie in Abweichung vom Redemanuskript in die Runde. Angesichts des Versorgungsdebakels, die sie mitverschuldet, ist das eine frivole Aussage. Der Bundesrat droht uns, den Gashahn abzustellen und will uns vorschreiben, wie warm es in unseren Wohnungen sein darf – und die verantwortliche Bundesrätin macht sich lustig darüber.

Gleichzeitig forderte Sommaruga eine Annäherung der Schweiz an die EU. Die aussenpolitische Orientierung nach Osten und nach Westen habe nicht funktioniert. Daraus leitete sie ein Andocken an Brüssel ab: «Gegenüber Europa fremdeln wir dagegen seit längerem. Nach dem Nein zum EWR haben wir die Bilateralen I und II unterzeichnet. Zu wirklich mehr hat es seither aber nicht gereicht.» Die aussenpolitische Kompassnadel müsse nach Brüssel zeigen: «Unser naheliegender Partner ist Europa.» Auch die Aufstockung des Armeebudgets und die Wiederherstellung unserer Verteidigungsfähigkeit kritisierte Sommaruga: «Sicherheit finden wir nicht, indem wir nur für unsere Armee mehr Geld ausgeben. Umfassende Sicherheit finden wir in und mit Europa.» Es brauche deshalb «einen neuen Anlauf mit Europa». Der Bundesrat müsse «ein neues Paket mit der EU anstreben».

### Neue Allianz von Staat und Medien

Schliesslich schlug Sommaruga den Bogen zum Mediengesetz, mit dem sie beim Stimmvolk Schiffbruch erlitten hat. Dabei schob sie den Schwarzen Peter weiter: «Das Parlament hat es dann vermutlich etwas zu gut mit Ihnen gemeint», sagte sie zu den Medienvertretern. Aus einer angeblich «mehrheitsfähigen, austarierten Vorlage» sei «ein überdimensioniertes Paket» geworden. Das habe die Bevölkerung nicht goutiert. Dennoch arbeiten Sommaruga und ihr Departement weiter an der Verandelung zwischen dem Staat und den Medien. «Je geeinter der Medienplatz Schweiz in Zukunft auftritt, desto stärker ist er. Nur wenn grosse

und kleine, privat und öffentlich finanzierte Akteure zusammenarbeiten, kann der Medienplatz gegenüber den grossen Plattformen, den GAFA, bestehen.» GAFA ist die Abkürzung für Google, Apple, Facebook und Amazon. Erfunden hat das Kürzel die Europäische Union.

Fazit: Bundesrätin Sommaruga demonstrierte in Locarno, dass sie die Lektion des 13. Februars offenbar noch immer nicht verstanden hat: Sie verkennt, dass die Medien in einer freiheitlichen Demokratie unabhängig vom Staat sein müssen. Damit war sie allerdings die ideale Gastrednerin des Verlegerverbands: Ziel erreicht, die «ausgewählte Runde» umarmte und umgarnte sich gegenseitig. Was der Lobbying-Anlass, der durch die Verbandsmitglieder finanziert wird, gekostet hat, will der Verlegerverband auf Anfrage nicht sagen. «Wir können uns vorstellen, die Soirée Médias auch in Zukunft zu organisieren», teilt der Verband mit. Na, dann Prost!

Philipp Gut

*Dr. Philipp Gut ist Inhaber der Kommunikationsagentur Gut Communications GmbH, Buchautor («Jahrhundertzeuge Ben Ferencz»), Journalist beim «Nebelspalter» und Verleger der «Umwelt Zeitung». Er war Geschäftsführer des Referendumskomitees «Staatsmedien Nein», das am 13. Februar an der Urne erfolgreich das Mediengesetz zu Fall brachte.*

## «Es sagte» ... Wettbewerb

Von welcher Persönlichkeit stammt die folgende Aussage?

**<<WIR WISSEN NUR ZU GUT, DASS KRIEG NICHT DANN GESCHIEHT, WENN DIE KRÄFTE DER FREIHEIT STARK SIND, SONDERN WENN SIE SCHWACH SIND. DANN GERATEN TYRANNEN IN VERSUCHUNG.>>**

Diese Aussage stammt von:

- A Henry Kissinger, ehemaliger US-Aussenminister, Stratege
- B Jo Biden, gegenwärtiger US-Präsident
- C Ronald Reagan, ehemaliger US-Präsident
- D Winston Churchill, britischer Kriegspremier

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Die Antwort senden Sie bitte bis spätestens **Mittwoch,**

**7. September 2022** an:

«Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,

E-Mail: info@schweizerzeit.ch

Vergessen Sie Ihren Absender nicht.

Sämtliche Einsender von richtigen Antworten nehmen an einer halbjährlich stattfindenden Verlosung teil. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird zu einer Schweizerzeit-Tafelrunde eingeladen, einem Nachtessen für zwei Personen mit dem Schweizerzeit-Verlagsleiter Ulrich Schlüer als Gastgeber.

Die richtige Antwort auf die Wettbewerbsfrage lesen Sie in der Schweizerzeit Nr. 17 vom 16. September 2022.



## Einladung zum Fachreferat

**Peter Regli**, Divisionär aD und ehemaliger Chef des Schweizer Nachrichtendienstes, spricht zum Thema:

**«Bedroht Putin mit seinem Krieg auch die Sicherheit der Schweiz?»**

Donnerstag, 13. Oktober 2022, in Bern

Kaserne, Auditorium, Papiermühlestr. 13+15, 3000 Bern 22  
(im Navigationssystem eingeben: Kasernenstrasse 27)

Beginn: 18.45 Uhr Apéro / 19.30 Uhr Referat

Es laden herzlich ein:



Parteiunabhängiges Informationskomitee  
[www.pikom.ch](http://www.pikom.ch)

PRO LIBERTATE

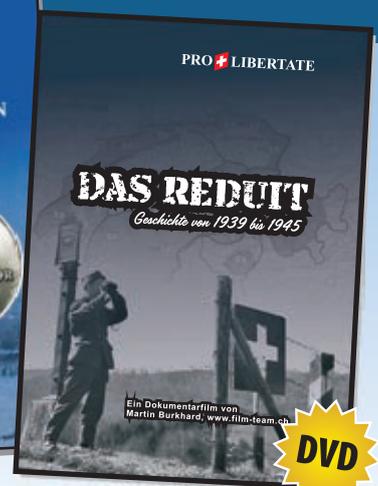
[www.prolibertate.ch](http://www.prolibertate.ch)

Der Anlass ist öffentlich.  
Eintritt frei (Kollekte).

## Jetzt bestellen



Oberst Thomas Fuchs,  
Präsident Vereinigung PRO LIBERTATE



SPEZIAL  
ANGEBOT

DVD

**«Freiheit und Sicherheit sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Und Sicherheit gibt es nicht zum Nulltarif. Der Krieg in Osteuropa zeigt deutlich auf, dass ein Land ohne einsatzfähige Armee rasch zum Spielball fremder Mächte wird. Das gilt insbesondere für einen Kleinstaat. Nur eine neutrale Schweiz mit starker Milizarmee kann einen glaubwürdigen Beitrag zu einer sicheren Welt leisten. Tragen wir dazu Sorge – und lernen wir dabei aus den Erfahrungen früherer Generationen.»**

Ich bestelle den Dokumentarfilm **«Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945»** zum Preis von 24 Franken\*

\_\_\_\_\_ Expl. als DVD    \_\_\_\_\_ Expl. als USB-Stick

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Expl. der **General-Guisan-Gedenkmünze** inkl. Broschüre zum Preis von 25 Franken\*

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Expl. des Buches **«Marignano 1515–2015»** zum Spezialpreis von 29 Franken (statt 79 Franken)\*

Senden Sie mir Infos zu über:  PRO LIBERTATE  PIKOM

\*zzgl. Porto und Verpackung

[PL.220819]

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Tel./E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Talon ausschneiden und einsenden an:

**Thomas Fuchs, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern**  
(oder via E-Mail: [info@prolibertate.ch](mailto:info@prolibertate.ch) oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)

## Scholz ist der richtige Kriegskanzler Hinter feindlichen Linien



Der zurückhaltende Olaf Scholz aus der linken SPD ist in diesen Kriegzeiten der richtige deutsche Kanzler. Denn ein dritter Weltkrieg mit Einsatz von Atomwaffen kann keine wünschenswerte Zukunft sein. Es kann also nicht im ernsthaften Interesse liegen, dass die Atommacht Russland ihren Angriffskrieg auf

breiter Front verliert und in die Ecke getrieben zum Äussersten bereit ist. Das mag für manche skandalös klingen. Doch ich halte die Aussage für richtig. Die heldenhaft kämpfende Ukraine und Russland müssen verhandeln, und der Kleinere muss wohl die grössten Kröten schlucken. Olaf Scholz wird von den linken Kartellmedien aber hart kritisiert, dass er «zu zögerlich» schwere Waffen liefere.

In den 1980er-Jahren forderte Helmut Kohl (damals war die CDU noch bürgerlich) die Abrüstung und den Frieden. Nun sind es die Linksgrünen, die den Dritten Weltkrieg in Kauf nehmen. Ich habe mich in der Vergangenheit klar zum russischen Mafiastaat geäussert. Meine Aussage ist nicht Putin-nahe. Olaf Scholz weiss, was die totale Eskalation in diesem Krieg be-

deuten würde. Und er weiss, dass eine totale Eskalation möglich ist. In diesem geopolitisch instabilen Zustand möchte ich keinen links-grünen Kriegstreiber im deutschen Kanzleramt. Scholz dürfte es auch sein, der die Neuausrichtung der Koalition zusammenhält: Weg von der Klima-Hysterie hin zur zögerlichen Waffenlieferung an die Ukraine. Denn ich halte es auch für richtig, dass Europa und vor allem die USA die Ukraine beliefern.

Die Schweiz allerdings hätte ihre seit Jahrzehnten bewährte Neutralität nicht zerstören dürfen. Wir hätten Russland an den Verhandlungstisch mit der Ukraine bewegen können. Doch dieser Zug ist wohl abgefahren. Für Russland ist klar: «Die Schweiz ist nicht mehr neutral» (Aargauer Zeitung, 11. August 2022). Wer verhandelt nun den Frieden? Sicher nicht Finnland oder Schweden, die beide der Nato beitreten wollen. Bundesbern versagt seit Jahren bei allen wichtigen Staatsaufgaben auf ganzer Linie. Für eine sichere Zukunft in Freiheit brauchen wir dringend mehr SVP!

*Samuel Balsiger*

*Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner monatlich erscheinenden Kolumne berichtet er über die Irrungen der linken Politik.*

## Selbstverschuldete Wohlfahrtsverluste



In der NZZ wurden kürzlich unter dem Titel «Die Party ist vorbei» unvermeidliche Wohlstandsverluste angekündigt. Und es wurde kritisiert, die Politik suggeriere fälschlicherweise, dass Klimapolitik, Energiewende, Energiekrise und Coronamassnahmen ohne Wohlstandsverluste möglich seien. In Tat und Wahrheit ist ein Teil der Wohlstandsverluste die Folge

von Politikversagen.

- Die hohen Energiekosten haben mehrere Ursachen: Neben der Panikprämie des Ukraine-Krieges und des Russlandboykotts durch den Westen auch das durch Anhänger der dysfunktionalen Energiewende angeheizte mediale Kesseltreiben gegen die fossilen Energien mit der Folge von Desinvestitionen. Dazu kommen Preistreiberien der Angebotskartelle und angeblich fehlende Raffineriekapazitäten.
- Wer letztlich die Verantwortung trägt, warum das Problem der in einigen Nachfolgestaaten der zerfallenen Sowjetunion diskriminierten Volksrussen nicht rechtzeitig durch friedliche Lösungen entschärft wurde, mögen dereinst Historiker klären. Das vorbildliche Südtirol-Statut zum Schutz der Kultur-Österreicher hat bekanntlich dauerhaften Frieden gebracht

und beweist, dass stabile und gerechte Lösungen möglich wären.

- Man muss nicht Ökonom sein, um zu begreifen, dass der Rohstoffgigant Russland und das hochindustrialisierte Westeuropa, speziell Deutschland, ideale Handelspartner wären. Die einen haben die dringend benötigten Rohstoffe, die anderen Hochtechnologie. Nun wird von den Atlantikern verbreitet, diese wirtschaftliche Zusammenarbeit sei die grösste strategische Dummheit der Europäer, speziell der Deutschen, gewesen. Oder war es vielleicht doch eher der westliche Boykott ihres grössten Energielieferanten? Falls die Leute im nächsten Winter ihre Wohnungen nicht mehr heizen können und die deutsche Schwerindustrie infolge Gasmangels stillsteht, wird die Antwort klar sein.
- Zwei weitere Dummheiten mindern unsere Wohlfahrt: Masseneinwanderung ohne wirksame Schutzklausel sowie Asylmissbrauch durch Ratifizierung der Flüchtlingskonvention ohne Missbrauchsklausel. Wir sind heute ein überfülltes Land mit sozialunverträglicher Teuerung bei Mieten und Immobilien. Dazu ist man in vielen Politikbereichen handlungsunfähig, blockiert oder fremdbestimmt. Sehen so die Folgen weitsichtiger und verantwortungsvoller Politik aus?

*Markus Eckstein, Goldach SG*

**Klar, kernig, kompetent & erfahren.**  
Wieder in den Kantonsrat und den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug.



bisher

# Philip C. Brunner

dipl. Hotelier EHL, Konsulent  
Fraktionspräsident SVP Kantonsrat  
Präsident GPK Stadt Zug  
Mitglied kantonale Kulturkommission  
Mitglied Parteileitung Kanton Zug  
Vorstand SVP Stadt Zug  
Ehemaliger Stützpunktleiter AUNS (bis Frühjahr 2022)

Mein Einsatz gilt einer erfolgreichen Stadt Zug, welche Rahmenbedingungen schafft, damit sich Zugerinnen und Zuger hier wohl fühlen. Dazu gehören unter anderem eine gute Infrastruktur, attraktive Steuerbedingungen, moderate Gebühren und Abgaben und auch gute Schulen.



[philip-brunner.ch](http://philip-brunner.ch)

 [Philip.C.Brunner](https://www.facebook.com/Philip.C.Brunner)

**SVP Zug**  
**Mir lifered!**



Gesamterneuerungswahlen Kanton Zug

# SVP: Damit Zug Zug bleibt!

Am 2. Oktober 2022 finden im Kanton Zug Wahlen statt. Die SVP tritt in allen Gemeinden mit ausgewiesenen Kandidatinnen und Kandidaten zu den Kantonsratswahlen an. Wer SVP wählt, weiss, was er oder sie bekommt. Wir stehen zu dem, was wir sagen und handeln konsequent: für Freiheit, Sicherheit und Unabhängigkeit und eine Politik zum Wohl der Bürger.

## Wir fragen:

- Wollen auch Sie, dass unsere Freiheit, Unabhängigkeit und direkte Demokratie verteidigt wird, und dass wir Zugerinnen und Zuger bei politischen Entscheidungen weiterhin das letzte Wort haben?
- Wollen auch Sie attraktive wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit tiefen Steuern, weniger gesetzlichen Bevormundungen und einem starken Mittelstand?
- Wollen auch Sie unsere Schweizer Traditionen und unser wertvolles Kulturgut beibehalten, damit unser Kanton Zug unsere Heimat bleibt?

Dann liegen Sie bei uns richtig.

## Gute Haushaltsdisziplin

Dank guter Haushaltsdisziplin ist es dem Kanton Zug gelungen, die strukturellen Finanzdefizite der Mitte der 2010er-Jahre zu beseitigen. Heute steht unser Kanton finanziell auf soliden Beinen. Einen massgeblichen Anteil daran hat Finanzdirektor Heinz Tännler. Er steht wie kein Zweiter für eine vorausschauende Finanzpolitik und eine moderate Steuerbelastung, welche die Attraktivität des Kantons Zug sowohl für die Einwohner als auch die Wirtschaft sicherstellen.

## Innovativ, erfolgreich

Unser Kanton ist hochinnovativ, zukunftsorientiert und erfolgreich. Als finanzstärkster Kanton ist Zug einer der wichtigsten Lebens- und Wirtschaftsstandorte der Schweiz. Bei rund 130'000 Einwohnern bietet er beispielsweise über 110'000 Arbeitsplätze. Im kantonalen

Handelsregister sind gegen 40'000 Unternehmen eingetragen. Dieser Erfolg zwingt uns, im laufenden Jahr fast 330 Millionen Franken an den nationalen Finanzausgleich (NFA) – und damit anderen Kantonen – zu bezahlen.

Doch auch im Kanton Zug gilt: Von nichts kommt nichts! Der wirtschaftliche Erfolg ist nicht «gottgegeben», sondern wurde von Generationen von Zugerinnen und Zugern hart erarbeitet. Dass auch internationale Unternehmen im Kanton Zug investieren und Wohlhabende unseren Kanton als Wohnsitz wählen – davon profitiert die breite Bevölkerung. Denn wir dürfen nicht vergessen: Ohne «gute Steuerzahler» in den Zuger Gemeinden würde sich die Steuerlast für die Gesamtbevölkerung massiv erhöhen. Und nebenbei bemerkt wären ohne die von den Linken oft verschmähten «Reichen» viele ihrer Träumereien undenkbar...

## Stopp dem «Zug-Bashing»!

Nach Ausbruch des Kriegs in der Ukraine versuchten linke Politiker und einige Medien, den Kanton Zug durch eine widerliche Kampagne in den Dreck zu ziehen. In einem richtiggehenden «Zug-Bashing» wurde behauptet, die Finanzdirektion würde die gegen Russen verhängten Sanktionen absichtlich verzögern. Diese Anschuldigungen sind faktenwidrig! Denn um ordnungsgemäss zu handeln, brauchten die kantonalen Steuerämter erst klare Vorgaben seitens des Bundes. Der Kanton Zug nimmt seine Verantwortung jedoch wahr und handelt rechtsstaatlich korrekt.

*Ihre SVP Kanton Zug*



Erneuerungswahlen vom 2. Oktober 2022

# Wieder in den Regierungsrat



bisher

bisher

Heinz  
**Tännler**

Finanzdirektor

Stephan  
**Schleiss**

Bildungsdirektor

**Verlässlichkeit  
wählen**



[heinz-taennler.ch](http://heinz-taennler.ch)



[stephan-schleiss.ch](http://stephan-schleiss.ch)



Mehr Wertschätzung für nichtakademische Berufe!

# Volle Universitäten, leerer Arbeitsmarkt

von Prof. Dr. Mario Andreotti, Dozent für Neuere deutsche Literatur, Buchautor, St. Gallen

«Volle Terrassen, aber kein Personal», so der Titel eines kürzlich erschienenen Beitrags im «Migros Magazin». Dass Kellnerinnen und Kellner landauf, landab Mangelware sind, ist längst bekannt. Aber der Personalmangel betrifft nicht nur das Gastgewerbe, er betrifft fast den ganzen Arbeitsmarkt.



Es fehlen Bauingenieure, Bauführer, Polymechaniker, Klimatechniker, Informatiker; es fehlen Handwerker; es fehlen in den Spitälern und Seniorenheimen Pflegerinnen und Pfleger; es fehlt bei den Fluggesellschaften an Boden- und Kabinenpersonal; es fehlen Lehrerinnen und Lehrer, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Die

Liste liesse sich fast beliebig fortsetzen. Die Schweiz zählt heute mehr offene Stellen als Arbeitslose.

## Aushöhlung des dualen Ausbildungssystems

Fragen wir nach den möglichen Gründen für diesen eklatanten Fachkräftemangel, so ist vor allem ein Grund zu nennen: die schleichende Aushöhlung unseres dualen Ausbildungssystems, d.h. einer Ausbildung, die sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule erfolgt, wie sie in der Schweiz Tradition besitzt und wie sie ihr die niedrigste Arbeitslosenquote und eines der höchsten Pro-Kopf-Einkommen beschert hat. Doch da trat im Zuge der jüngsten Bildungsreformen, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, ein tiefgreifender Wandel ein. Viele berufliche Ausbildungsgänge, wie etwa die Pflegeberufe oder Berufe im Erziehungsbereich, wurden zum einen an die Fachhochschulen verlegt und damit akademisiert. Und zum andern verloren nichtakademische Berufe, allen voran Berufe im Gastgewerbe, zunehmend an Wertschätzung.

## Massenuniversitäten und Massengymnasien

Das führte fast zwingend dazu, dass immer mehr junge Menschen an die Fachhochschulen und Universitäten drängen, ja dass die Hochschulen seit gut zwei Jahrzehnten von immer mehr Studierwilligen geradezu geflutet werden. Die Universitäten, die bisher einer mehrheitlich geistigen Elite vorbehalten waren, sind heute Massenuniversitäten mit teils 20'000 bis 39'000 Studentinnen und Studenten und deutlich verschlechterten Lernbedingungen. Nicht anders die Gymnasien: Aus den einstigen Elitegymnasien wurden Massengymnasien mit zu vielen Schülern, die den intellektuellen Anforderungen eines Gymnasiums im Grunde nicht gewachsen sind.

## Niveauperlust

Das alles blieb nicht ohne Folgen. Die fachlichen Anforderungen an den Gymnasien wurden auf politischen Druck hin, vor allem in den beiden zentralen Fächern Deutsch und Mathematik, teils massiv abgesenkt, so dass heute in den Maturitätszeugnissen häufig Studierfähigkeit bescheinigt wird, wo diese gar nicht gegeben ist. Das zeigen die recht hohen Durchfall- und Abbrecherquoten an den Universitäten – vor allem in Kantonen mit einer hohen Maturitätsquote. Und wer das staatliche Gymnasium auch so nicht schafft, dem steht immer noch der Weg über eine Privatschule offen. Privatschulen, wie beispielsweise die AKAD oder die Minerva, verkommen so häufig zu reinen Dienstleistungsbetrieben, in denen fast niemand durchfallen darf. Ich spreche da aus langjähriger Erfahrung als Examinator und Experte an einer dieser Schulen.

Wenn immer mehr Jugendliche im Glauben, man könne nur als Akademiker ein zufriedenes, finanziell abgesichertes Dasein fristen, an die Hochschulen strömen, bleibt für die Berufslehren nur noch ein Rest an Bewerbern übrig, die häufig über schulische Defizite verfügen. Dabei sind auch in den Berufslehren gute Anwärter gefragt, denn niemand wird behaupten wollen, dass heute in vielen Berufslehren neben dem ausgeprägten Praxisbezug weniger Fachwissen gefordert wird als von Studierenden an Hochschulen.

## Was ist zu tun?

So ist die Schweiz denn gut beraten, wenn sie im Vergleich zu anderen Ländern ohne duales Bildungssystem die Maturitätsquote relativ tief hält und den nichtakademischen Berufen wieder mehr Wertschätzung entgegenbringt, wenn über mehr Aufstiegsmöglichkeiten in diesen Berufen, über flexiblere Arbeitszeitmodelle und bessere Rahmenbedingungen nachgedacht wird. Dann werden auch die Betriebe ihre Lehrstellen wieder mit genügend fähigen Lehrlingen besetzen können.

Mario Andreotti

*Prof. Dr. Mario Andreotti, Literaturwissenschaftler und ehem. Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen, ist derzeit Dozent für Neuere deutsche Literatur an zwei Pädagogischen Hochschulen und hat sich auch als Buchautor einen Namen gemacht, so u.a. mit dem Werk «Eine Kultur schafft sich ab – Beiträge zu Bildung und Sprache». (mario.andreotti@hispeed.ch)*

Gefahr einer Mangellage wird massiv unterschätzt

# Bundesbern beschönigt

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

**Derzeit besteht die grosse Gefahr, dass wir im kommenden Winter zu wenig Strom und Gas haben und die Heizölkosten derart durch die Decke schiessen, dass wir mit einer Mangellage rechnen müssen.**



In Deutschland üben Vermieter schon mal das Worst-Case-Szenario für den Winter und rationieren das Warmwasser. Auch hierzulande verbreiten Bundes- und Kantonsbehörden Tipps, wie Energie gespart werden kann. Man rät der Bevölkerung, auf Wannenbäder zu verzichten, Notvorräte anzulegen und Bargeld in kleinen Scheinen zu horten.

Als vor noch nicht so langer Zeit der frühere Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann aD, das Anlegen eines Notvorrats empfahl, krümmten sich die Mainstream-Medien vor Lachen und schimpften, Blattmann sei völlig aus der Zeit gefallen.

## Sozialer Frieden in Gefahr

Sollte es im kommenden Winter zu Stromrationierungen oder Blackouts kommen, so dass viele Leute nicht mehr richtig heizen und sich ihre Grundversorgung nicht mehr leisten können, dann steht hierzulande der soziale Frieden auf dem Spiel. Die Preise für Grundnahrungsmittel steigen seit geraumer Zeit. Und gerade jene Menschen, welche finanziell nicht auf Rosen gebettet sind, werden das Versagen von Rot-grün als erste zu spüren bekommen. Wenn Wohnungen nicht mehr geheizt werden, das Warmwasser wie in Entwicklungsländern nur zeitweise fliesst und man sich den Einkauf im Lebensmittelladen aus finanziellen Gründen nicht mehr leisten kann, wird es anfänglich zu Protesten, später aber zu Aufruhr kommen.

Schliesslich ist zu bedenken, dass eine Strommangelage weitreichende Auswirkungen hat. Einkaufsläden können nicht mehr betreten werden, die Kühlketten werden unterbrochen, Geldbezüge sind verunmöglich, elektronische Zahlungsabläufe und die Kommunikation funktionieren nicht mehr, und die Wirtschaft liegt rasch am Boden. Da vorgesehen ist, umfangreich Strassenbeleuchtungen einzustellen, dürfte dies gewissen kriminellen Kreisen sehr entgegen kommen – quasi zurück zum Ursprung des Ausdrucks «lichtscheues Gesindel». Und dann wird es wiederum die Polizei sein, welche die verfehlte Politik ausbaden muss, wobei die Kapazitäten der Polizeiorgane rasch an ihre Grenzen stossen dürften.

## Unruhen und Plünderungen

Sollte eine Mangellage länger andauern, dann wird es zwangsläufig zu weitreichenden Unruhen und Plünderungen kommen, was mit hoher Wahrscheinlichkeit den Einsatz der Armee notwendig machen dürfte. Wer friert und nichts mehr zu essen hat, ist zu vielem bereit. Und was macht in Anbetracht dieser sich anbahnenden Katastrophe unsere Energieministerin, SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga? Sie setzt Prioritäten. Anfang Juli 2022 hat sie in Lugano an der Ukraine-Konferenz teilgenommen und dabei mit dem ukrainischen Umweltminister ein Klimaabkommen unterzeichnet. In einer Meldung des UVEK wird dann darauf verklausuliert hingewiesen, dass dieses Abkommen zusätzliche Mittel mobilisiert. Konkret: Neben der finanziellen Unterstützung sollen wir noch weitere Gelder in die Ukraine pumpen, damit diese nach Sommarugas Auffassung in ihrem Land den Klima-Goldstandard einführen sollen. Während Panzer rollen und Menschen im Kampf gegen den russischen Aggressor ihr Leben verlieren, soll gleichzeitig mit dem Schweizer Steuersubstrat das Klima in der Ukraine gerettet werden.

## Eine Energiestrategie, die diesen Namen verdient

Und was die Energiepolitik betrifft, so schwärmt Frau Sommaruga «bald» von Runden Tischen und von konstruktiven Kontakten mit Umweltorganisationen. Die Bevölkerung kann sehr wohl auf Erziehungslektionen aus dem Departement UVEK zu Duschen und Stromsparverhalten verzichten. Wir haben keinerlei Verständnis dafür, dass teure Klimaabkommen mit ausländischen Regierungen geschlossen werden. Und dies notabene, nachdem der Souverän das CO<sub>2</sub>-Gesetz an der Urne versenkt hat. Die Bevölkerung erwartet eine Energiestrategie, welche diesen Namen verdient und die Schweiz vor Mangellagen bewahrt.

Markus Melzl



**KMU**

**«Technologieverbote und ideologisch motivierte Subventionsprogramme führen direkt in den Blackout.»**

**Helfen Sie uns mit, für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung der Schweiz zu kämpfen!**

Postkonto 15-654144-0 // IBAN CH12 0900 0000 1565 4144 0

SOS-KMU, Postfach 54, 8416 Flaach

www.sos-kmu.ch // info@sos-kmu.ch

**WILLKOMMEN  
ZU DEN  
ÖFFENTLICHEN  
BESUCHSTAGEN**

**SA, 03. SEPTEMBER 22**

**FISCHKNUSPERLI  
BRATWURST MIT BROT**

**SA, 12. NOVEMBER 22**

**BÄCKEREI MIT HEISSEM  
FLEISCHKÄSE  
KÄSESCHNITTEN  
ZOPF UND BRETZEL**

**1000 - 1600 UHR**

**MILITÄRSAMMLUNG  
MEISTERSCHWANDEN  
KIRCHRAIN I  
CH-5616 MEISTERSCHWANDEN**

## «Das aktuelle Zitat»

«Die Krise zeigt, wie teuer und mühsam der Verzicht ist. Deutschland hat sich schon darauf festgelegt, bis 2045 den Anteil der fossilen Energien aus Null zu senken. Es ist eine gefährliche Utopie, bei der man sich nur wundern kann, dass sie so viel Rückhalt bei der Bevölkerung hatte. Die Leute wissen offenbar gar nicht, was ihre Politiker beschlossen haben. Und vermutlich wissen es die Politiker nicht einmal selbst. Wenn wir auf Erdöl verzichten, geben wir es für andere Länder frei, die es zu fallenden Preisen gerne kaufen und an unserer Stelle verbrennen, allen voran China.»

*Hans-Werner Sinn, ehemaliger Chef des ifo-Instituts, in der «Berliner Zeitung» vom 19. August 2022*

**NEU! Poster  
im Shop auf  
www.patriot.shop!**

**10% Rabatt!**

**zum Shop**

Postfach 71, 8192 Glattfelden **PATRIOT.SHOP**

## Bewerbung bei Siemens

Eine Arbeitslose bewirbt sich als Putzfrau bei Siemens. Der Personalchef lässt sie einen Test machen, und schliesslich teilt er ihr mit: «Sie sind bei Siemens eingestellt. Geben Sie mir Ihre E-Mail-Adresse, dann schicke ich Ihnen die nötigen Unterlagen.» Die Frau antwortet ihm, dass sie weder einen Computer noch eine E-Mail-Adresse habe. «Ohne E-Mail-Adresse existieren Sie bei uns nicht wirklich und können daher nicht angestellt werden.» Die Frau verlässt verzweifelt das Gebäude mit nur zehn 10 Euro Reisekosten in der Tasche. Sie geht in den nächsten Supermarkt und kauft zehn Kilo Tomaten. Mit diesem Verkauf von Tür zu Tür verdoppelt sie ihr Kapital innerhalb von zwei Stunden. Sie wiederholt die Aktion dreimal und hat am Ende 160 Euro. Jeden Tag verdoppelt oder verdreifacht sie ihr Kapital. In kurzer Zeit kauft sie ein kleines Auto, dann einen Lastwagen, und bald verfügt sie über einen kleinen Fuhrpark für ihre Lieferungen. Nach fünf Jahren besitzt sie eine Lebensmittelkette. Weil sie an ihre Zukunft denkt, lässt sie einen Finanz- und einen Vorsorgeplan für sich und ihre Familie erstellen. Am Ende des Gesprächs fragt sie der Finanzberater nach ihrer E-Mail-Adresse, um ihr die entsprechenden Unterlagen schicken zu können. «Ich habe nach wie vor keinen Computer und keine E-Mail-Adresse», meint die Frau. Der Versicherungsvertreter schmunzelt: «Kurios, Sie haben ein Imperium aufgebaut und besitzen nicht einmal eine E-Mail-Adresse. Stellen Sie sich vor, was Sie mit einem Computer alles erreicht hätten!» Die Frau überlegt und sagt: «Ich wäre Putzfrau bei Siemens.»

## Churz & Bündig

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft äusserte sich zur Einreichung der Initiative «Stop-F-35». Auch diese Initiative müsse unter Respektierung der Zuständigkeit von Bundesrat und beiden Parlamentskammern behandelt werden. Gültig werde Gefordertes erst, wenn die Volksabstimmung ihm zugestimmt habe. Völlig zu Recht hält die Offiziers-Stellungnahme fest, dass die Einreichung der Initiative den gültigen Volksentscheid vom 27. September 2020, der die Erneuerung des Luftschirms durch die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge festgelegt hatte, keineswegs ausser Kraft setze. Diese Aussage ist vollkommen richtig. Erstaunen weckt indessen die Schreibweise, der sich die Offiziere in ihrer Mitteilung an die Öffentlichkeit ergeben: Sie wenden sich ausdrücklich an «Stimmbürger:innen». Ob, wer vor sprachlichem Schabernack nichtstuernder Sternchenstrategen vermeintlich pflichtschuldigen Kotau vollzieht, im Fall böswilliger Erpressung unter Androhung von Waffengewalt wirklich standfest bleiben kann?

us



## Vielfältige SCHWEIZERZEIT- Leserschaft



Die Schweizerzeit berichtet an dieser Stelle in lockerer Folge über Leserinnen und Leser: Es geht um interessante Lebensläufe und Berufe, besondere Leistungen und Talente, um Alltägliches, um Weltanschauungen, eindruckliche Erlebnisse und dergleichen mehr.

### Naveen Hofstetter



«Spiegeln, Spiegeln an der Wand: Ich sehe schwarz für unser Land!» So lautet der Lieblingspruch von Naveen Hofstetter, der heute in Rothrist lebt und gern mit seiner dunklen Hautfarbe kokettiert. Der überzeugte Patriot vermag damit immer wieder die ach so toleranten und korrekten Linken und Gutmenschen zu provozieren, was ihn diebisch freut.

Geboren am 29. März 1982 in der südindischen Grossstadt Bangalore – dem Silicon Valley Indiens – wird er im gleichen Jahr von Schweizer Eltern adoptiert. Aufgewachsen in Niederwil im aargauischen Freiamt, macht er nach der Schule eine Lehre als Elektroinstallateur (1998-2002). Anschliessend bildet sich Naveen Hofstetter an der Technischen Fachschule Winterthur weiter und absolviert den Diplomelehrgang zum Licht-Designer.

#### Selbständiger Búezer

«Heute bin ich als Búezer unterwegs – als selbständiger Elektroinstallateur und Beleuchtungsfachmann mit eigener Firma in Rothrist (seit 2010). Ich beschäftige mich hauptsächlich mit LED-Beleuchtungsinstallationen und Sanierungsarbeiten im Wohnbereich. Durch meine beruflichen Tätigkeiten – die Installation von energieeffizienten Beleuchtungen – leiste ich einen Beitrag für die Senkung des Energiebedarfs in den Haushalten und Industriegebäuden.» Und schmunzelnd fügt er bei: «Auf das Geschrei der linksideologischen Grünen kann ich gut verzichten. Sie übertreiben masslos mit unsinnigen Vorschriften für viele Lebensbereiche unserer Bürgerinnen und Bürger. Sie möchten technische Anlagen, beispielsweise Heizungsinstallationen, subito verbieten, obwohl diese noch völlig intakt sind und länger halten als die neuen.»

Genau diese Uneinsichtigkeit und die linksideologische Intoleranz hätten ihn politisiert. Seit 2003 ist Naveen Hofstetter aus Überzeugung aktives Mitglied der SVP, heute als Ortsparteipräsident der SVP Rothrist. Medial bekannt wurde der «Dunkelhäutige» durch seine markanten Voten, frechen Sprüche und freien Meinungsäusserungen in der Öffentlichkeit.

«Dass ich als dunkelhäutiger Mensch – denen die Linken und »Korrekten« stets eine Opferrolle anhängen wollen – eine liberal-konservative Politik vertrete, passt nicht ins linke Weltbild. Deshalb werde ich oft von linken Anhängern und Politikern diffamiert und aufgrund meiner Hautfarbe teils persönlich angegriffen. Sie sollten endlich begreifen, dass es keine Rolle spielt, woher jemand kommt und welche Hautfarbe er hat. Es geht doch darum, dass man zu den Werten und Besonderheiten steht, die unser kleines Land gross gemacht haben und dass man für sein Land etwas Positives leistet.»

Gerne ist Naveen mit meinen SVP-Kollegen unterwegs – aktiv für unsere Eidgenossenschaft mit ihren bewährten Traditionen. Er engagiert sich auch im Egerkinger Komitee unter der Führung von Nationalrat Walter Wobmann, welches sich gegen die schleichende Islamisierung in der Schweiz wehrt und mit dem Minarettverbot und dem Burka- bzw. Verhüllungsverbot erfolgreich war.

#### Politische Schwerpunkte

Die derzeitige ungebremste Zuwanderung von Ausländern mit teils kaum integrierbaren bis mittelalterlichen Weltanschauungen und Lebensgewohnheiten erfüllen Naveen Hofstetter mit Sorge. Denn sie gefährde unsere Kultur, unsere Freiheit und Sicherheit. Aber auch unser Lebensraum, unsere Infrastruktur und unsere Versorgungssicherheit (u.a. im Energie- und Strombereich) seien zunehmend bedroht. «Auch künftige Generationen haben das Recht, eine intakte, lebenswerte Schweiz vorzufinden.»

«Ich habe auch den Mut, dorthin zu gehen, wo das Übel bereits am stärksten wuchert – wie zum Beispiel in gewissen Städten, in denen in gewissen Quartieren bereits eine abgeschottete Parallelgesellschaft mit eigenen Gesetzen entstanden ist. Auch in meinem Berufsalltag werde ich immer wieder mit derartigen Fehlentwicklungen konfrontiert.» Leider, so Naveen Hofstetter, würden etliche Politiker «nichts sehen, nichts hören und nichts sagen», aus Angst, ihre Politikkarriere könnte gefährdet werden.

#### Meinungsäusserungsfreiheit verteidigen

«Ich habe auch den Mut, meine Meinung zu äussern, wenn ich damit anecke. Leider schränkt das sogenannte Anti-Rassismus-Gesetz unsere Meinungsäusserungsfreiheit stark ein. Ich wurde – wegen ein paar

falsch gewählten Worten auf Facebook – erstinstanzlich wegen «Aufruf zu Hass» verurteilt. Das Bezirksgericht Zofingen hat mich zu einem Menschen gestempelt, der ich schlichtweg nicht bin. Trotzdem stehe ich zu meiner Meinung. Und ich kämpfe weiterhin für unsere Werte und Freiheiten – aus Dankbarkeit, dass ich in unserem schönen Land leben darf.»

O-Ton Naveen Hofstetter: «Gemäss Artikel 16 BV und Artikel 10 EMRK hat jeder Mensch das Recht auf freie Meinungsäusserung. Es darf doch nicht sein, dass Haltungen von Privatpersonen, Vereine und Parteien verboten oder Andersdenke sanktioniert oder gar verbannt werden. Immer mehr Menschen geraten wegen ihrer Meinung in Bedrängnis, wenn sie vom Mehrheits-Diskurs abweichen, auch wenn sie nicht von der Justiz verurteilt worden sind. Gemäss der Plattform humanrights.ch deckt die Meinungsäusserungsfreiheit durchaus auch unanständige oder sogar beleidigende Reden ab, die zwar die Ehre der Betroffenen verletzen können, aber (noch) nicht unter die Definition der Hassrede fallen. Es darf auch nicht als rassistische Hetze verstanden werden, wenn man andere Lebensformen aus anderen Ländern kritisiert und die Meinungsäusserung eine Polemik auslöst.»

Hofstetter ist aber nicht nur ein politischer Frontkämpfer, sondern – vielleicht gerade weil er ausländischer Herkunft ist – auch ein überzeugter Patriot. Da er wegen chronischem Asthma keinen Militärdienst leisten kann, ist er als Gruppenführer im Zivilschutz aktiv. Bisweilen hat er es auch gern gemütlich: Beim Jassen und beim Genuss eines feinen Nachtessens in einem Schweizer Restaurant wird die Politik



Naveen Hofstetter mit Parteipräsident Marco Chiesa

vorübergehend zur Nebensache. Für diese Nebensache, die aber je nach Situation rasch zum Ernstfall mutieren kann, opfert er viel von der verbleibenden Zeit seines Privatlebens.

(n-hofstetter@bluewin.ch)

Hans Fehr

## KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das Schweizerzeit-Magazin.  
Preis bis Ende 2022: Fr. 30.–

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Mail-Adresse:

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum:

Unterschrift:

**Einsenden an:** Schweizerzeit, Postfach 54, 8416 Flaach,  
Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03  
E-Mail: [abonnement@schweizerzeit.ch](mailto:abonnement@schweizerzeit.ch)

## Die Schweizerzeit-Agenda

Mittwoch, 7. September 2022, 19.30 Uhr

### «Unabhängig, kritisch und gut gelaunt» – Die andere Sicht

Öffentliches Referat von Nationalrat Roger Köppel  
Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz/ZG  
Veranstalterin: SVP Risch-Rotkreuz

Mittwoch, 7. September 2022, 11.45 Uhr bis 14.00 Uhr

### Polit-Lunch der SVP des Kantons Zürich

Nationalrat Mauro Tuena: Entscheidungen zur Armee  
Restaurant Sonnent, Zürichstrasse 96, 8600 Dübendorf/ZH  
Veranstalterin: SVP Kanton Zürich / Kosten Fr. 30.– pro Person (inkl. Mittagsmenü) / Anmeldung obligatorisch: [info@schweizerzeit.ch](mailto:info@schweizerzeit.ch)

Freitag, 9. September 2022, 08.15 bis 18.00 Uhr

### Traditioneller Herbstaufzug

Reise zum Wasserfall «Saut de Doubs» an der französisch-schweizerischen Landesgrenze  
Treffpunkt 08.15 Uhr vor dem Bundeshaus in Bern  
Veranstalterin: Pro Libertate / Anmeldung erforderlich: [info@prolibertate.ch](mailto:info@prolibertate.ch)

## BESTSELLER



## Tell wacht

**Carlo Jagmetti**

In einem Zukunftsroman beschreibt der Autor – alt Botschafter Carlo Jagmetti – den Zerfall des Abendlandes, der auch die Schweiz erfasst. Aber diese Schweiz findet schliesslich zurück zu altem Tellen-Geist, als hätte Tell über der Eigenständigkeit der Schweiz gewacht – auch in Zeiten, da Classe politique und Medien die Eigenständigkeit geringschätzen.

*Freiheit und Verantwortung, Lachen 2021, 272 S, brosch.,  
Ihr Schweizerzeit-Sonderpreis: Fr. 15.–*

## AKTUELL



## Die Vernunft und ihre Feinde

*Irrtümer und Illusionen ideologischen Denkens*

**Thilo Sarrazin**

Einem Bildersturm gleich fegt die Woke-Kulturfeindschaft, hasserfüllt verbreitet von jenen, die selbst nichts zu erschaffen vermögen, durch das Abendland – Werte zerstörend, welche die abendländische Kultur seit Jahrhunderten prägen.

Mit dem Furor der Kulturzerstörung befasst sich der deutsche Publizist Thilo Sarrazin, Bestseller-Autor, von Angela Merkel der Unterwelt überantwortet. Sarrazin zeigte bereits, wie zentralistische EU-Finanzdiktatur die freie Wirtschaftsentwicklung in Europa untergrub.

Im neuen Buch beschreibt er in seiner ihm eigenen, nüchternen Art die Phänomene, welche die Woke-Hasstiraden auslösen. Er legt die Triebkräfte der Kulturzerstörung frei und formuliert Antworten, wie die Kultur des Abendlandes, denen die ganze Welt viel zu verdanken hat, zur Verteidigung antreten soll – im Dienste der Menschheit den Hasstiraden die Stirne bietend.

*Langen Müller, München 2022, 392 S., geb., (Richtpreis Fr. 34.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.40*



# Büchertisch

## Bändlistrasse

*RAF, LSD, PKO und TNT*



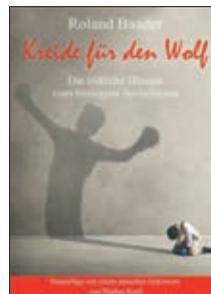
**Andreas Tobler**

Es geschah am 25. April 1972: An der Zürcher Bändlistrasse wirft sich ein nackter junger Mann im LSD-Rausch aus dem dritten Stock auf die Strasse.

Die Polizei entdeckt in dessen Wohnung eine Zelle, die den bewaffneten Kampf gegen die Gesellschaft aufzunehmen beabsichtigte. Ein alarmierendes Kapitel jüngerer Schweizergeschichte.

*Echtzeit, Basel 2022, 154 S., brosch., ill., (Richtpreis Fr. 29.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 26.10*

## Kreide für den Wolf



*Die tödliche Illusion vom besiegten Sozialismus Karl Albrecht Schachtschneider*

**Roland Baader**

Als nach 1989 das Sozialistische Imperium zusammenbrach, feierten viele das vermeintliche Ende des Sozialismus. Roland Baader warnte: Der Wolf habe bloss Kreide gefressen. Und heute kann man feststellen, was aus dem zu früh totgesagten Sozialismus hervorwucherte. Mit aktuellem Kommentar von Markus Krall.

*Lichtschlag, Grevenbroich 2021 (1991), 400 S., brosch., (Richtpreis Fr. 32.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 29.25*

## Geschichte Chinas



**Kai Vogelsanger**

In Fernost wachsen die Spannungen. Sowohl China als auch die USA rüsten massiv auf.

Höchste Zeit, einen Kenner der Geschichte Chinas zu Wort kommen zu lassen.

*Reclam, Stuttgart 2021 (2013), 654 S., 16 Farbtafeln, (Richtpreis Fr. 35.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 32.30*

*Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.*

**HEIMAT**



**Die kleine grosse Stadt**

Zürich im 20. Jahrhundert

**Helmut Meyer**

Zürich, obwohl weniger als eine halbe Million Einwohner zählend, wurde im zwanzigsten Jahrhundert zu einer Weltstadt. Ein neues, reich illustriertes, sorgfältig erarbeitetes, umfassendes und interessantes Buch zeichnet die Geschichte nach, wie Zürich den Aufstieg zur Weltstadt gestaltete und erlebte.

Persönlichkeiten, Entwicklungen, politische Strömungen und Ereignisse prägen dieses Kapitel jüngerer Schweizergeschichte. Der Zürcher Geist («man zeigt nicht, was man hat») kommt ausführlich zur Geltung.

*Chronos, Zürich 2022, 412 S., Grossformat, reich ill., (Richtpreis Fr. 48.–) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 43.20*

**BUCHZEICHEN**



**Eine andere jüdische Weltgeschichte**

**Michael Wolffsohn**

Wolffsohn ist ein in jeder Beziehung kritischer Geist, mit dem sich sorgfältig und unvoreingenommen auseinandersetzen sich mehr als nur lohnt. Seine Kritik am Zeitgeschehen, immer mit höchster Sorgfalt begründet, stösst oft auf Widerstand – gerade wenn sie berechtigt ist.

In seinem neuen Buch erzählt er als Experte deutsch-jüdischer Geschichtsschreibung die Geschichte der Juden. Von einem Volk, dem es, über die ganze Welt verteilt, oft und teilweise massivst verfolgt, immer wieder gelang, als Volk zu überleben.

*Herder, Freiburg i. Br. 2022, 364 S., geb., (Richtpreis Fr. 38.90) Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 36.–*

**Bestellschein**

**Schweizerzeit**

**Bestseller**

Carlo Jagmetti – Tell wacht

à Fr. 15.–

**Aktuell**

Thilo Sarrazin – Die Vernunft und ihre Feinde

à Fr. 31.40

Andreas Tobler – Bändlistrasse

à Fr. 26.10

Roland Baader – Kreide für den Wolf

à Fr. 29.25

Kai Vogelsanger – Geschichte Chinas

à Fr. 32.30

**Heimat**

Helmut Meyer – Die kleine grosse Stadt

à Fr. 43.20

**Buchzeichen**

Michael Wolffsohn –

Eine andere jüdische Weltgeschichte

à Fr. 36.–

**Bestellung an:**

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, [buechertisch@schweizerzeit.ch](mailto:buechertisch@schweizerzeit.ch)

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei. (16/02.09.2022)

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel-Nr. \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



# #digital

Die «Schweizerzeit» ist auch online mit **brisanten Beiträgen** vertreten.

Jetzt scannen und entdecken



Die nächste Schweizerzeit  
erscheint am

**16. September 2022**

## Schweizerzeit

### Impressum

**Herausgeberin:** «Schweizerzeit» Verlags AG,  
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9  
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9  
BIC: POFICHBEXXX

**Verlagsleitung:** Ulrich Schlüer

**Aktionen:** Michael Trachsel

**Veranstaltungen:** Denise Betschart

**Redaktion:** Postfach 54, 8416 Flaach

**Telefon:** 052 301 31 00

**Telefax:** 052 301 31 03

**redaktion@schweizerzeit.ch**

**www.schweizerzeit.ch**

**Leitung:** Ulrich Schlüer, Hans Fehr

**Mitarbeiter:** Samuel Balsiger, Karl Eckstein,  
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,  
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,  
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,  
Isabel Villalon

**Inserate:** Markus Rezzonico, 079 332 61 61

**Layout, Druck:** Dietschi Print&Design AG,  
Ziegelöldstrasse 60, 4601 Olten,  
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

**Einzelpreis:** CHF 4.–, erscheint 14-täglich

**Jahresabonnement:** mind. CHF/EUR 80.–

## Wo sich die Schweiz trifft

Am vergangenen Wochenende waren die Augen von Millionen Schweizerinnen und Schweizer wieder auf das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) gerichtet. In Pratteln versammelte sich die Schweiz, wie wir sie schätzen: Ein Querschnitt aus allen Bevölkerungsschichten bekennt sich zu urchigen Werten, Traditionen und zur Gemeinschaft.

Zum ESAF pilgerten nicht nur die in Verbänden organisierten Schwingfans und Ehrenamtlichen, die in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufmerksamkeits-schub für ihren Sport erleben durften. Die rund 50'000 Plätze fassende Arena hätten wohl ohnehin fünf- bis zehnmals verkauft werden können. Zweifellos hat die Kommerzialisierung des Schwingsports und des Brauchtums auch ihre Schattenseiten. Das liebe Geld führte schon seit je her in Versuchung. Die Aufwertung des Festes und von alldem, wofür es steht, bewirkte jedoch einmal mehr, dass das ESAF-Gelände – mit Public Viewing und vielerlei anderen Angeboten – ein Anziehungspunkt für Hunderttausende war, die sich von der urchigen und volksnahen Ausstrahlung angesprochen fühlten.

Die vielen jungen Leute in Edelweiss-hemden und mit «Chüeligurt» zu sehen – einfach herrlich! Bezeichnend waren die Publikumbilder, die junge Besuchergruppen zeigten, wie sie mit Käseraspeln,

Holzbrett und Landjäger ihre urchige Verpflegung zubereiteten. Mit Kafisch-naps, einem Stumpen oder mit Rotwein stimmten sie die unterschiedlichsten Mundartlieder an – danach gab es einen Schnupf und alle waren fröhlich und zufrieden.

Was sich in den letzten rund zwanzig Jahren abgezeichnet hat, setzte sich in Pratteln fort: Es ist längst wieder «cool» geworden, sich zu dem zu bekennen, was die bodenständige Schweiz ausmacht. «Siehe, die Erde ist nicht verdammt», mag man an die Botschaft des grossen Albert Anker denken – wenngleich diese Anlehnung etwas gar epochal aufgeladen erscheinen mag.

Es überrascht kaum, dass die Blaulicht-Organisationen ein rundum positives Fazit zum ESAF ziehen. Obwohl das Fest rund 400'000 Besucher anlockte, mussten die Einsatzkräfte nur vereinzelt ausrücken. Selbst die An- und Abreise verlief diszipliniert und ohne grössere Verkehrsbehinderungen – kein Vergleich mit Anlässen ähnlicher Grössenordnungen. Wo sich die Schweiz versammelt, wie wir sie lieben, ist friedliches Zusammenleben eben keine hohle Phrase, sondern vielleicht ein leuchtendes Konzept für die Zukunft.

Anian Liebrand